Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 76 (1982)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : die Jahresversammlung von CfS

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die NEUEN WEGE vor 50 Jahren

Zitate aus dem Februarheft 1932

Japans Angriff auf Schanghai

Schanghai brennt, zu Tausenden sterben in den Trümmern seiner Häuser Frauen und Kinder, die Welt droht in einen neuen Weltbrand zu versinken — um der Munitionsfabriken und Kriegsindustriellen willen. So läuft der Kapitalismus wie in Arbeitslosigkeit, Hungersnot und Bürgerkrieg, so auch in Völkerkrieg und Rassenkrieg, überall aber in Tod und Hölle aus.

Mit gezinkten Karten an die Abrüstungskonferenz

Die Delegation der Schweiz zur Abrüstungskonferenz hat inzwischen ihre Instruktionen empfangen. Sie sind so ausgefallen, wie zu erwarten war. Das inbrünstig erstrebte Ziel unserer militärischen Kreise, Bundesrat Minger inbegriffen, ist ja, unter Berufung auf den absolut friedlichen Charakter des Milizsystems und die 'besondere Lage unseres Landes', uns ja nichts vom Kultus des Götzen, Armee genannt, abzwacken zu lassen. Zu diesem Zwecke ist, ganz entgegen dem sonstigen Usus, unser Militärbudget dem Völkerbund auf rund 113 Millionen Franken angegeben worden. Denn wenn es wirklich zu einer Verminderung der Rüstungen um 25 Prozent käme, dann blieben uns immer noch 85 Millionen, also ungefähr das offizielle Budget, und es wäre für die nötigen Ergänzungen schon gesorgt. Auch die übrigen Anweisungen haben diesen Sinn. Die Delegierten sollen allem zustimmen, was unserem Heer nichts schadet, im übrigen aber faßt der Bundesrat unsere Aufgabe an der Abrüstungskonferenz in die klassische Losung zusammen: 'Die Schweiz wird sich an der kommenden Abrüstungskonferenz nicht vordrängen.' Die Gefahr, daß sie das tue, war ja wirklich sehr groß!

«Frevel des Automobilismus»

Jeder ist der Oberflächlichkeit zu beschuldigen, der nicht sieht, wie unsere ganze Zivilisation von Brutalität und Unmenschlichkeit durchdrungen ist. Oberflächlich ist z. B., wer lächelt, wenn man von dem Frevel des Automobilismus redet. Er bedenke folgendes: in den Vereinigten Staaten von Amerika sind in den 18 Monaten vom 1. Juli 1929 bis zum 31. Dezember 1930 50 900 Menschen durch das Auto getötet worden, wozu noch Hunderttausende von Verletzten kommen. Das amerikanische Heer aber hat im Weltkrieg während der 18 Monate, die es daran teilnahm, 50 510 Mann, also 400 weniger, verloren. Und dazu der Unterschied: der Autokrieg dauert weiter, hört Tag und Nacht nicht auf, war vorher und ist nachher!

Aus unseren Vereinigungen

Die Jahresversammlung von CfS

Am 11. Dezember 1981 kamen die Zürcher CfS zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Wie dem Jahresbericht des Vorstands zu entnehmen war, zählt die Vereinigung heute 33 Mitglieder. Im vergangenen Jahr hat sie zu acht Mitgliederversammlungen eingeladen. Zwei davon waren Leserabende über Artikel in den NEUEN WEGEN. Zur Diskussion standen die Kontroverse «Klassenkampf ohne Klassenhaß?» zwischen Ulrich Hedinger und Willi Böschenstein sowie der Beitrag von Gerhard Borné über «Christliche Differenzen zum Marxismus». Zu

den Mitgliederversammlungen hinzu kamen als größere Veranstaltungen der «Mitenand»-Gottesdienst vom 21. März und die Podiumsdiskussion «Unmenschliche Haftbedingungen» vom 29. Oktober. An einem Samstag im Juni genossen CfS einen Lehrgang über alternatives Bauen und die besondere Gastfreundschaft von Heidi und Paul Pfister. An die Oeffentlichkeit gelangten CfS ferner mit zwei Resolutionen. Die eine wurde zur rechtsbürgerlichen Kampagne gegen Boldern, die andere zum Kotau des Zürcher Kirchenrates vor den mit Südafrikas Apartheidregime verfilzten Banken verfaßt.

CfS beschlossen, sich auch weiterhin jeden zweiten Freitag im Monat zu treffen, die Versammlungen aber künftig weniger nach Programm und mehr nach den spontanen Bedürfnissen der Mitglieder zu gestalten. Die nächsten Aktivitäten werden der Vorbereitung des Ostermarsches gelten.

Der Vorstand setzt sich nach wie vor zusammen aus: Eva Lezzi (Sekretariat), Jürg Forster, Niklaus Heer, Bruno Schletti und Alois Schmidlin. Als neue Revisorin tritt Annamarie Spieler an die Stelle des zurückgetretenen Sam Mühlemann. CfS werden im regionalen «Mitenand»-Komitee von Huguette Bogo und Susanne Meier, im Schweizerischen Friedensrat von Alois Schmidlin und in der Oekumenischen Konferenz Religiöser Sozialisten von Irène Häberle vertreten.

Willy Spieler

PS Wer sich interessiert, Mitglied von CfS zu werden, wendet sich an: Eva Lezzi, Ottenbergstraße 47a, 8049 Zürich.

Hinweise auf Bücher

REGULA HOWALD / JÜRGMEIER / ROLF SALZMANN / PETER SCHEUCHER: *Die Angst der Mächtigen vor der Autonomie.* Aufgezeigt am Beispiel Zürich. Mit einem Vorwort von Emanuel Hurwitz. Gegenverlag, Horgen 1981. 206 Seiten, Fr. 22.—.

Dieses Buch ist bereits in die Zürcher Lokalgeschichte eingegangen. Vor allem auch — und für sie wenig rühmlich — in die Geschichte der Zürcher Landeskirche. Es hat all jene «munitioniert», die Jürgmeier schlugen und «Boldern» meinten. Von Jürgmeier stammt der zweite, der analytische Teil des Buches, der sich an eine aufschlußreiche Chronologie der Zürcher Ereignisse von 1930 (!) bis 1981 anschließt. Jürgmeier überschreibt seinen Beitrag als «Streitschrift zu den Zürcher Unruhen und ihren Hintergründen». Was er den «Mächtigen» vor Augen hält, ist ein Spiegel, eine Art von «Bürgerspiegel» (wie es im Mittelalter einen «Fürstenspiegel» oder einen «Pfaffenspiegel» gab). Die wütende Reaktion der Getroffenen machte deutlich, daß man noch immer lieber den Spiegel zerschlägt, als darin der eigenen Fragwürdigkeit an- und einsichtig zu werden. In den Spiegel blicken hieße einräumen, daß die Zürcher Unruhen mehr als nur Jugendunruhen sind: Symptome einer Gesellschafts- und Lebensform, die den humanen Werten, die sie zu ihrer ideologischen Legitimation beschwört, nicht mehr genügen kann. «Erfolgreich wäre» daher, wie Jürgmeier schreibt, «eine — diese — Bewegung dann, wenn es ihr gelänge, deutlich zu machen, daß breite Teile der Bevölkerung unter denselben Mißständen leiden wie die 80er Jugendlichen, daß die Mehrheit der Bevölkerung dieselben Interessen und Bedürfnisse hat wie die zu einer 'chaotischen Minderheit' diffamierten Jugendlichen.»

Ebenso sorgfältiger Lektüre wert ist die differenzierte Bestimmung der verschiedenen Autonomiebegriffe durch Emanuel Hurwitz. Sein Vorwort ist mehr als eine Pflichtübung. W. Sp.